

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 140 (1974)

Heft: 4

Rubrik: Ausländische Armeen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ausländische Armeen

NATO

Nixon verlangt größeren finanziellen Beitrag der NATO-Partner durch Rüstungskäufe

In einem Bericht an den Kongreß zum neuen Gesetz über den Verteidigungshaushalt erklärte Präsident Nixon am 20. Februar, die Verbündeten der USA in der NATO müßten einen größeren Beitrag für den Unterhalt der amerikanischen Streitkräfte in Europa leisten, um den Abzug eines Teils dieser Truppen zu verhindern. Nixon teilte unter anderem mit, daß die Bundesrepublik Deutschland einen höheren Beitrag für die Stationierungskosten angeboten habe und die USA nun bemüht seien, auch von andern Verbündeten entsprechende Zusagen zu erhalten.

Der Kongreß hatte die Ermächtigung zu einem einseitigen Rückzug amerikanischer Truppen erteilt, wenn die Verbündeten nicht die mit der Truppenstationierung verbundenen Devisenkosten ausgleichen und damit die Belastungen für die amerikanische Zahlungsbilanz erleichtern würden. Der Sprecher des Präsidialamtes, Gerald Warren, präzisierte, Präsident Nixon sei «grundsätzlich» nach wie vor gegen einen einseitigen Abzug amerikanischer Truppen, weil dadurch die NATO-Verteidigung geschwächt würde und die UdSSR und ihre Bündnispartner im Warschauer Pakt ihr Interesse an Verhandlungen über einen gleichzeitigen, ausgewogenen Truppenabbau in Mitteleuropa verlieren könnten. Umfangreiche Rüstungskäufe der NATO-Verbündeten in den USA seien notwendig, um die vom Kongreß gestellten Forderungen zu erfüllen, erklärte Nixon weiter, doch erschwerten es die Energiekrise und die Zahlungsbilanzprobleme der USA wie auch der europäischen NATO-Partner, den Wünschen des Kongresses nach einer Verteilung der Lasten rasch gerecht zu werden. Die Devisenausgaben für den Unterhalt von fast 300 000 amerikanischen Soldaten in Europa betragen im laufenden Finanzjahr, das bis Ende Juni dauert, etwa 2,1 Milliarden Dollar.

Ölkrisse behinderte Manöver – NATO-Depots nicht versorgt

In NATO-Kreisen in Brüssel wird nicht verheimlicht, daß sich das westliche Verteidigungsbündnis in einer «leichten Krise» befindet. Die für einen Kriegsfall notwendigen Öl- und Treibstoffreserven seien zwar vorhanden, doch würden von verschiedenen Regierungen den NATO-Truppen bei den für Manöver und Einsatzübungen notwendigen Treibstofflieferungen Schwierigkeiten gemacht. Diese militärischen Übungen seien jedoch zur Aufrechterhaltung einer befriedigenden Gefechtsbereitschaft der NATO-Truppen unerlässlich. Man entdeckte in Brüssel übrigens, daß manche Regierungen von NATO-Ländern weder die Ölversorgung noch die Ölverteilung in ihren Ländern kontrollieren, was bedeutete, daß von gewissen maßgebenden internationalen Ölgesellschaften (Namen wurden in Brüssel nicht genannt, nach einer amerikanischen Nachricht scheint es sich um Aramco und Exxon zu handeln) die NATO-Depots nicht versorgt wurden ...

Zweifel am Erfolg der Wiener MBFR-Konferenz

Hinsichtlich der Wiener MBFR-Konferenz, die eine ausgewogene Truppenverminderung in Mitteleuropa anstrebt, drückten NATO-Kreise in Brüssel ihre «ernsten Zweifel» am guten Willen der UdSSR aus. Die Russen hätten – zumindest wirtschaftlich – weniger Grund, ihre Rüstung einzuschränken, als der Westen, der zudem auf die öffentliche Meinung Rücksicht nehmen müsse, von der zusätzliche Rüstungsausgaben nicht eben mit Verständnis hingenommen würden. Auf jeden Fall dürfe durch die in Wien laufenden Verhandlungen die Sicherheit durch die geplanten Truppenreduktionen nicht beeinträchtigt werden.

Vorteile des Suezkanals für russische Flottenpräsenz im Indischen Ozean

Die jetzt mögliche Wiedereröffnung des Suezkanals gibt den NATO-Strategen ebenfalls Anlaß zu Besorgnis, wobei vor allem auf das dadurch erleichterte Eindringen der sowjetischen Flotte in den Indischen Ozean angespielt wird. Die verstärkte russische Präsenz in diesem Teil der Welt lasse für die kommenden Jahre eine Umverteilung der militärischen Kräfte erwarten. z

Bundesrepublik Deutschland

Neue Aufgaben der Marine

Die wachsende Ausweitung der sowjetischen Seestreitkräfte zwingt nach Ansicht des westdeutschen Verteidigungsministers Georg Leber dazu, die eigene Marine auf dem neuesten Stand zu halten. Dazu gehören nach einem Interview Lebers mit der «Deutschen Zeitung» auch Übungen mit den Verbündeten innerhalb der NATO, um die eigenen Seestreitkräfte auf mögliche Folgen aus der sowjetischen Kräfteverlagerung in den Atlantik ausreichend vorzubereiten. Als eine der größten Handelsnationen der Welt sei Westdeutschland auf sichere Zufahrtswege über See angewiesen. In der Gesamtplanung der NATO bestehe der gegenwärtige Anteil der BRD bei der seeorientierten Verteidigung in der Sicherung der Ostsee und ihrer Zugänge sowie der Nordsee. Das schließe aber nicht aus, daß die Bundesmarine von Fall zu Fall auch Sicherungsaufgaben in benachbarten Seeräumen übernehme.

Der 161. «Starfighter» abgestürzt

Die deutsche Luftwaffe hat am 19. Februar ihren 161. «Starfighter» durch Absturz vor der Küste der niederländischen Insel Terschelling verloren. Der Pilot konnte sich mit dem Schleudersitz retten und wurde von einem niederländischen Heliokopter aus dem Meer geborgen.

Atomabkommen ratifiziert

Nach mehrjährigen innenpolitischen Auseinandersetzungen hat der westdeutsche Bundestag am 20. Februar das Abkommen über die Nichtweiterverbreitung von Atomwaffen mit 355 gegen 90 Stimmen ratifiziert. Dafür stimmten, zusammen mit den sozialdemokratischen und liberalen Koalitionsabgeordneten, auch zahlreiche Abgeordnete der christlich-demokratischen Opposition. Vor dem formellen Beitritt zum Vertrag muß noch der Bundesrat – die Länderkammer – die Zustimmung geben. Mit dem westdeutschen Beitritt erhöht sich die Zahl der zustimmenden Länder zu dem 1968 auf der Abrüstungskonferenz in Genf ausgehandelten Abkommen auf 83. Das Abkommen trat am 5. März 1970 in Kraft. z

Waffendiebstähle bei der Bundeswehr in der Kriminalstatistik

Wenn es um Waffen- und Munitionsdiebstähle geht, wird summarisch bei fast jedem Vorfall mit Waffen vermutet, diese könnten nur aus Kasernen und militärischen Munitionsdepots stammen.

Daß dem nicht so ist, entnehmen wir der neuesten Statistik des Bundeskriminalamtes. Seit Juli 1972 registriert ein zentraler Dienst alle Fälle von Waffen- und Sprengstoffkriminalität in der BRD. Aus den Zahlen, die den effektiven Diebstahl bei Bundeswehr, Städtewehr, Polizei, sonstigen Behörden, Händlern, Herstellern und im privaten Bereich umfassen, sind im zweiten Halbjahr 1972 von 2023 Waffendiebstählen 131 (6,4 %) bei der Bundeswehr erfolgt. Beispielsweise wurden insgesamt 667 Pistolen gestohlen, davon lediglich 64 bei der Bundeswehr. Von 289 kg gestohler Sprengmittel (TNT) stammen nur 1,1 % (3,2 kg) aus militärischem Bereich.

Im ersten Halbjahr 1973 wurden 115 Gewehre und 617 Pistolen vermisst, bei der Bundeswehr 18 beziehungsweise 52. Wiederum finden sich 1080 rein zivile Waffen in der Statistik, so daß von 1877 gestohlenen Artikeln nur 102 (5,4 %) aus der Bundeswehr kommen. Von 176 Sprengmittelzündern gehen 32 zu Lasten der Truppe. jst

Divisionen erhalten neue Augen und Ohren

Der schwimmfähige Achtrad-Spähpanzer 2 wird nach Ansicht des Koblenzer Bundeswehr-Beschaffungsamtes der Panzeraufklärungsgruppe den optimalen Nutzen bringen. Der leichte Spähpanzer (Vierrad), mit dem man ebenfalls Versuche anstellt und mit dem die Brigade-Spähzüge liebäugeln, wird nicht beschafft.

In der Rüstungsabteilung steht fest, daß mit dem 19 t schweren Achtradpanzer an der Spitze die neue Lastwagengeneration der mittleren Nutzlastklasse in die Truppe rollen kann. Dem Spähpanzer werden Lastwagen von Vier-, Sieben- und Zehntonnen-NATO-Nutzlast folgen. Die Serie des Spähpanzers kann theoretisch 1974 aufgenommen werden. Allerdings beabsichtigt die Bundesregierung, die Haushaltssumme erst 1975/76 verstärkt einzusetzen. Die Beschaffungslimits soll die Summe von 345 Millionen DM sein, wofür rund 400 Spähpanzer erhältlich sein sollen.

Für die Entwicklung, «Serienreifmachung», Nullserie und die Erprobung der Materialgrundlagen wurden 19 Millionen DM benötigt. Die Folgekosten für Depotraum, Instandsetzungskapazität und Transporte übersteigen nicht die derzeitigen Kosten für die Panzeraufklärungsgruppe auf diesen Gebieten.

Der Spähpanzer 2 ist eine optimale Verwirklichung der Forderungen, die an ein modernes gepanzertes Aufklärungsfahrzeug zu stellen sind. Mit ihm ist es möglich, entscheidende Informationen für die Gefechtsführung von Großverbänden zu gewinnen. Seine Geräuscharmut, Wasserbeweglichkeit, Schnelligkeit, Geländegängigkeit, Panzerung, Bewaffnung, seine Fernmeldemittel und sein Aktionsradius erlauben es, daß er über weite Strecken und eine lange Zeit am Gegner bleiben und dessen Verhalten jederzeit melden kann.

Weder in den NATO-Armeen noch im Ostblock gibt es zur Zeit ein vergleichbares Fahrzeug. jst

Frankreich

Ein atomangetriebener Helikopter- und Flugzeugträger

Frankreich wird im kommenden Jahre mit dem Bau eines atomangetriebenen Helikopter- und Flugzeugträgers beginnen. Das 15 000 t große Schiff soll 1980 in Dienst gestellt werden können. Damit würde in Westeuropa erstmals ein atomangetriebenes Überwasserkriegsschiff eingesetzt. Der Flugzeugträger werde vermutlich mit einer neuen Version des britischen Senkrechtstarters «Harrier» bestückt, erklärten Marinebeamte in Paris.

z

Grossbritannien

Britische Fallschirmtruppen beim NATO-Manöver «Deep Furrow»

Im Rahmen eines NATO-Manövers wurden total 2400 Wehrmänner mit ihrer Ausrüstung sowie den 105-mm-Kanonen und den «Ferret Scout Cars» in der Türkei luftgelandet. Am Manöver nahmen britische, amerikanische und türkische Truppen teil. Neben den Luftlandeoperationen wurden auch amphibische Aktionen durchgeführt.

jst

Fallschirmlandeaktion mit drei «Hercules»-Transportern.



Belgien

1600 Militär-Landrover aus England

Die belgische Regierung hat mit der British Leyland Motor Corporation einen Vertrag über die Lieferung von 1600 Militär-Landrovern im Wert von 3,5 Millionen Pfund Sterling abgeschlossen. Verschiedene Spezialausführungen dieses Landrovers, der bisher bereits von der belgischen Polizei benutzt wurde, sind durch die Armee strengsten Prüfungen im Gelände unterzogen worden. Die Ergebnisse sollen die Überlegenheit des Landrovers über alle Konkurrenzprodukte, die ebenfalls getestet wurden, ergeben haben.

Belgische Armee kauft «Epervier»-Aufklärungsdrone

Der belgische Minister für nationale Verteidigung hat bestätigt, daß, sobald das Budget es gestattet, beabsichtigt sei, die Gefechtsfeld-Aufklärungsdrone vom Typ «Epervier» zu beschaffen. Es wird die Möglichkeit diskutiert, das Führungssystem der «Epervier» auch anderweitig zu verwenden, zum Beispiel bei einer Aufklärungsversion der Matra-Oto-Melara-«Otomat»-Rakete. Die Testversuche der «Epervier» sind mit Erfolg bei verschiedenen Bedingungen (Tag, Nacht, Schlechtwetter) abgeschlossen. Der erste Auftrag dürfte sich auf 10 Millionen für 2 Abschußvorrichtungen und 40 Dronen belaufen.

jst

Türkei

«Nationale Verteidigungspolitik» neben der NATO

Die Türkei will vermehrt «nationale Verteidigungspolitik» treiben, ihre nicht der NATO unterstellten Streitkräfte ausbauen und unter Verkleinerung der Gesamttruppenstärke deren Bewaffnung modernisieren. Wie der neue türkische Verteidigungsminister *Hasan Esat Isik* in einem Interview mit der Deutschen Presseagentur weiter erklärte, soll für *Jugendliche* im wehrpflichtigen Alter, die künftig nicht mehr zum Waffendienst eingezogen werden, ein nichtmilitärischer «vaterländischer Dienst» (also offenbar eine Art Zivildienst) eingeführt werden. Im neuen Regierungsprogramm hieß es, daß die Türkei ihre *nationale Sicherheit* nicht mehr bloß durch die multinationale Verteidigungsprinzipien (NATO) gesichert sieht und daher eine eigene, *nationale Verteidigungspolitik* betreiben will. Man wolle sich nicht mehr mit einer Armee zufriedengeben, deren *Abschreckungswert* vorab in der Quantität der Soldaten liege. Die stärkere Berücksichtigung der eigenen Verteidigungserfordernisse soll durch eine schlagkräftige, modern bewaffnete «nationale Armee» gesichert werden. Isik betonte, daß auch andere NATO-Staaten neben den Einheiten für die multinationale Verteidigung solche für die nationale Verteidigung besäßen. z

Vereinigte Staaten

Das neue Militärbudget

Das von Präsident Nixon am 4. Februar vorgelegte Staatsbudget für das *Haushaltsjahr 1975* sieht im Verteidigungshaushalt Ausgaben von 87,7 Milliarden Dollar vor, das sind 29 % des Gesamtbudgets. Eine starke Verteidigung ist nach Ansicht Nixons zur Absicherung der Entspannungspolitik unerlässlich. Zu den *Verteidigungsvorhaben* gehören außer der allgemeinen Modernisierung der Streitkräfte auch die Entwicklung neuer Waffensysteme, zum Beispiel mobile Raketen und ein kleinerer, raketenbestückter U-Boot-Typ «Narwhal», sowie die Verbesserung der Luftransportmöglichkeiten auf Grund der Erfahrungen in der Luftbrückenoperation nach Israel während des Oktoberkrieges. Im Vergleich zum laufenden Haushaltsjahr steigen die Verteidigungsausgaben gemäß Budget um rund 8,2 Milliarden Dollar. Zusammen mit zusätzlichen Ausgaben würde der Etat des Pentagons auf total 92,9 Milliarden Dollar ansteigen.

Konsequenzen aus dem Nahostkrieg

Das Pentagon hat aus dem Nahostkrieg unter anderem auch die Lehre gezogen, daß die De-

pots besser dotiert werden müssen, um bei plötzlichen Großlieferungen, wie es diejenigen nach Israel waren, die Reserven nicht so weit entblößen zu müssen, daß die eigene Sicherheit dadurch gefährdet wird. Die *Transportflugzeuge* sollen so umgerüstet werden, daß sie in Zukunft mehr Material schneller befördern können. Die schwimmende Flugzeugträgerflotte wird durch einen Neubau auf 15 Schiffe erhöht. Die Einführung von 550 Mehrfachsprengkopfraketen «Minuteman III» als Ersatz der «Minuteman I» soll im neuen Haushaltsjahr abgeschlossen werden. Ferner wird der Bau des neuen «Trident»-Waffensystems forciert und die Anzahl der Atom-U-Boote von 61 auf 67 erhöht.

Der Rüstungswettlauf mit der Sowjetunion

Sowohl Staatssekretär Kissinger wie Verteidigungsminister Schlesinger haben nach einem Bericht aus Washington durchblicken lassen, daß die *Sowjetunion* im Begriffe sei, einen *Rüstungsvorsprung* zu erzielen, der das einst von Präsident Kennedy als Schreckbild an die Wand gemalte «missile gap» weit in den Schatten stellen könnte. Schlesinger betonte in diesem Zusammenhang vor den zuständigen Kongreßkommissionen, die USA würden auf jeden Fall mit den Russen gleichziehen. Schlesinger stellt die UdSSR vor die Wahl, entweder in SALT II einer ernsthaften Begrenzung der Nuklearwaffen zuzustimmen oder sich mit den wirtschaftlich und technisch überlegenen USA auf einen kostspieligen *Rüstungswettlauf* einzulassen. Nach amerikanischen Berechnungen würde die Sowjetunion auf Grund ihres Programmes für die Konstruktion von vier neuen Typen von Missilen mit unabhängig gelenkten Mehrfachsprengköpfen (MIRV) – die Versuche sind bereits erfolgreich durchgeführt worden – bis 1980 über einen Vorsprung in der gesamten Schubkraft im Verhältnis von 5:1 gegenüber den Vereinigten Staaten verfügen. Diese sind jetzt schon nach der Zahl der Missile und der Schubkraft im Hintertreffen, verfügen jedoch noch immer über die größere Zahl von Sprengköpfen, weil sie früher als die Russen MIRV entwickelt haben. Bei gleichbleibendem Rüstungstempo auf beiden Seiten würde aber bis 1980 das heute noch bestehende, jedoch labile nukleare Gleichgewicht zugunsten der UdSSR umgestürzt. Nach Verteidigungsminister Schlesinger ist ferner eine wichtige Verlagerung im Größenverhältnis der beidseitigen *Kriegsfleotten* zu verzeichnen. Bei den *Landstreitkräften* sind die Russen quantitativ bereits überlegen. Für den Fall, daß ein Abkommen mit den Russen nicht möglich würde, möchte Schlesinger die gesamte Flotte der mit «Poseidon»-Missilen ausgerüsteten Nuklear-U-Boote (gegenwärtig 31) etappenweise durch «Trident»-Unterseekreuzer ersetzen, von denen bis 1980 ihrer 10 in Dienst gestellt werden sollen.

Kein Zivilschutz

Für den Zivilschutz werden im neuen Budget keine Kredite verlangt, obwohl dieser nach dem Verzicht auf die Doktrin der «Mutual Assured Destruction» (MAD) logischerweise gefördert werden müßte. MAD gab nur die Alternative: Selbstmord oder Kapitulation. Jetzt sollen neue Optionen ermöglicht werden.

Ein neues Missil

Zu den neuen Waffen, die entwickelt werden sollen, ist auch das *Cruise-Missil*, ein subsonisches Flachbahnmissil zu rechnen, das von

U-Booten oder Flugzeugen aus lanciert werden und die Radarstrahlen des Gegners unterfliegen könnte.

Drastische Herabsetzung der Jagdstaffeln und überholter Luftabwehraketensysteme

Verteidigungsminister Schlesinger hat wichtige Maßnahmen zur Reduzierung des bestehenden Fliegerabwehrsystems in den USA angekündigt, die er mit der Abnahme des Risikos von sowjetischen Bomberangriffen begründete. Die Zahl der Jagdstaffeln soll sofort von 27 auf 20 herabgesetzt werden (noch 336 Flugzeuge), und 1975 sogar auf 12 Staffeln. – Vier Raketenabschußrampen in den Staaten Kalifornien, Washington, New York und New Jersey sollen sodann bis zum Juni 1975 abmontiert und 48 Luftabwehraketensysteme aufgehoben werden. Es handelt sich hier um Batterien des Typs «Nike-Herkules», mit denen seinerzeit der Bedrohung durch sowjetische Langstreckenbomber begegnet werden sollte. Die Abschußrampen der «Nike-Herkules»-Batterien befinden sich in zwölf Bundesstaaten der USA. Vier Abschußrampen für Raketen vom Typ «Hawk» bleiben, wie ein Sprecher des Pentagons mitteilte, im Südosten der USA bestehen, damit einem eventuellen Angriff von Kuba her entgegengetreten werden könne.

Diego García wird US-Flotten- und Luftstützpunkt

In spätestens 2 Jahren soll die kleine britische Insel Diego García zu einem wichtigen US-Flotten- und Luftstützpunkt mitten im Indischen Ozean ausgebaut werden. Das amerikanische Kontingent auf dieser Insel wird nach dem Bau von Hafenanlagen, Rollbahnen, Unterkünften und Treibstofftanks 500 bis 600 Mann betragen. Für die erste Ausbauetappe der Insel, auf welcher die USA bisher schon eine große Funkstation betrieben haben, sind 29 Millionen Dollar vorgesehen. Diese Flottenbasis wird nach einem Sprecher des US-Außenministeriums als vordringlich betrachtet, weil nach der Wiedereröffnung des Suezkanals mit erweiterten sowjetischen Flottenbewegungen im Indischen Ozean zu rechnen sei. Die indische Regierung hat sowohl in Washington wie auch in London formell ihrer «großen Besorgnis» über dieses Projekt Ausdruck gegeben. z

Neuer Satellit

Die Vereinigten Staaten haben einen neuen Beobachtungssatelliten gestartet. Er wird über dem Pazifischen Ozean stehen, um aufsteigende Raketen der UdSSR und Rotchinas zu registrieren. Bisher war je ein Satellit über dem Panamakanal und Indien bekannt.

Neues amerikanisches Infrarot-Führungssystem für Luft/Boden-Raketen

Die Firma Hughes hat ein neues Raketenführungssystem für das Luftfahrtlaboratorium der US-Luftwaffe entwickelt. Es soll die Verwendung von Luft/Boden-Raketen, die bisher nur am Tage eingesetzt werden konnten, durch ein neues Infrarotgerät auch bei Nacht ermöglichen. jst

Taktische Lehren aus dem Vietnamkrieg

Vor dem Vietnamkrieg glaubte man nicht, daß es erforderlich werden würde, die Flugformation eines Verbandes nach der Notwendigkeit auszurichten, die elektronischen Ausstrahlungen des Feindes unwirksam zu machen. Doch dies ist das Ergebnis der massierten SAM-

und AAA- (Anti-Aircraft-Artillery-) Abwehr des Krieges. In den ersten Tagen des Krieges hatten die Piloten der Jagdbomber keine elektronische Ausrüstung zur Bekämpfung der feindlichen Elektronik an Bord; denn die meisten Geräte waren für die Bomber entwickelt; erst 1967 wurde ein Pod (Behälter mit elektronischem Abwehrgerät) mit ECM- (Electronic-Counter-Measures-) Gerät für die Jagdbomber eingeführt. Das hatte dann auch den durchschlagenden Effekt, daß die Verluste schlagartig zurückgingen. Jeder Jagdbomber trug 2 Pods. Sie wurden dazu benutzt, die Radarstellungen für Frühwarnung und Jägerführung sowie die SAM zu stören. Der vollständige Einsatzbefehl für die Elektronik steckte im Störungspotential der Pods. Die Piloten lernten eine Formation so genau fliegen und bei hohen Geschwindigkeiten so manövriren daß keine Maschine ihren Platz verlor. Die Formation war für die Piloten der beste Selbstschutz. Jeder Pilot mußte genau seine Position halten, um das Gerät zur höchsten Wirksamkeit zu bringen. Wich einer aus der Formation aus, wurde er sofort von einem Radar aufgefäßt und dadurch ein Opfer der SAM. Die Unverletzbarkeit der Formation mußte bis wengie Sekunden vor dem Tieffangriff auf das Ziel erhalten werden. Heute gehört ECM (Electronic Counter Measures) zur Standardausrüstung jeder taktischen Einheit. Die Taktik muß sich der Vorteile, die dieses Gerät bietet, bedienen. Viele Änderungen im Formationsflug sind inzwischen eingeführt worden: Die Formation muß so aufgelockert fliegen, daß ein sofortiges Manövriren gegen einen angreifenden Jäger möglich ist. Dieses Konzept gilt bisher noch. Aber die Stärke der feindlichen Raketenabwehr und der AAA werden zu Kompromissen bei dieser Formation zwingen. Das bedeutet, daß es in besonders stark verteidigten Zonen notwendig sein wird, einen Teil der Angriffsstreitkräfte gegen die gegnerischen Jagdbomber einzusetzen.

Zusätzlich zu dem ECM-Gerät, das jeder Jagdbomber hatte, waren EB 66 zur Störung von SAM und Radar eingesetzt. Je nach Annäherung an das Ziel wurden die EB 66 so stationiert, daß die gesamte Störkapazität voll zur Wirkung kam. Die Koordination hing von einem sehr genauen Zeitplan ab, bis die ganze Angriffswelle mit etwa 1100 km/h das Ziel anflog.

Eine Menge verschiedener Techniken waren für diesen Einsatz erforderlich. Im Anfang des Krieges erhielten die F 4 für ihre Bomben Ziele in dem gleichen Zielgebiet zugewiesen wie die F 105. Das hatte den Zweck, den größtmöglichen Erfolg gegen vorhandene Ziele zu erreichen. Da einige Ziele oft für kurze Zeit verschwanden, war es notwendig, sie so schnell wie möglich mit allen Mitteln zu bekämpfen. Hinzu kam, daß es, wenn die MiG-Angriffe gering waren, keine Notwendigkeit gab, das Bombenpotential der F 4 zu opfern. Als aber die Stärke der MiG-Kräfte stieg und das Radarsystem besser wurde, mußten die F 4 aus der Rolle als Bomber herausgenommen und im Luftkampf eingesetzt werden. Das machte die Piloten nicht unglücklich, denn jeder wollte seine Abschüsse haben.

Mit Übernahme der Aufgabe als Jäger wurden zur Bekämpfung der MiG neue Techniken entwickelt. Der Feind ging von der Annahme aus, daß die Bombenangriffe den meisten Schaden anrichteten und daß seine Jagdbomber zunächst diese Angriffe stoppen

müssen. Die Bekämpfung der F 4 in ihrer Rolle als Jäger schien nicht so wichtig. Er stationierte seine MiG 17, die eine gute Manövrierefähigkeit hatte, an die Einflugsstrecken der F 105, und zwar an besonderen Punkten in niedriger Höhe. Wenn die F 105 nur für den letzten Teil des Weges bis zum Ziel ihre Höchstgeschwindigkeit (Nachbrenner) einschalten, kurz bevor sie den SAM-Ring durchbrachen, stießen die MiG 17 hoch und versuchten die F 105 zum vorzeitigen Abwerfen der Bomben zu zwingen. Diese Taktik hatte nur kurze Zeit Erfolg. Die F 4 wurden in Warteräume auf niedrigere Höhe gebracht, wo die MiG erkannt und angegriffen werden konnten. Hierdurch wurde die Bedrohung durch die MiG ausgeschaltet und die feindlichen Jagdbomberkräfte vernichtet.

Einige Monate nachdem der MiG 21 verstärkt eingesetzt wurde, stellte sich der Feind wieder zum Kampf, allerdings mit einer durchdachten Taktik. Durch Vermehrung der SAM, eine größere Konzentration der AAA, eine bessere Zusammenarbeit der Radarstellungen und die Verstärkung der MiG 21-Verbände wurden diese neuen Taktiken durchführbar. Es war notwendig, mit einer kleinen Jagdbombergruppe so geschlossen wie möglich zu operieren und den Kampf nur anzunehmen, wenn die Situation günstig war. Hatte man diese Voraussetzungen nicht eingehalten, wurden die Jagdbomber wieder vom Schlachtfeld vertrieben. Vor dieser Zeit waren fast alle Maschinen durch Kanonenfeuer abgeschossen worden.

Selten verwendeten die Gegner Luft/Luft-Raketen, wenn der MiG 21 auch die «Atoll», die der «Sidewinder» ähnlich ist, oder die AIM 9 an Bord hatte. Diese frühe Periode des Luftkrieges war durch viele Luftkämpfe mit «close in engagements» (Nahkampfhandlungen) bestimmt. Während dieser Luftschlachten wurde bald erkannt, daß der Einsatz der F 4 im Angriff bei höchster Geschwindigkeit liegen mußte und die Piloten sich nicht in Luftkämpfe verwickeln lassen durften, da hierbei die MiG 17 und 21 überlegen waren. In dieser Periode des Krieges war das Abschußergebnis 4:1 zugunsten der USAF. Als der Feind seine Taktik änderte, wurde es schwieriger, die Vorteile der US-Flugzeuge auszunutzen. Der Feind ging dazu über, mit 1,2 Mach vom Heck her mit Raketen anzugreifen. Das war sehr wirkungsvoll, da das sehr gute Radarcontrollsystem voll ausgenutzt wurde und das Überraschungsmoment sehr groß war. Die Jagdbomber hatten Befehl, 860 km/h zu fliegen, um Betriebsstoff zu sparen. So hatte ein Angriff aus der 6-Uhr-Position mit der geringsten Gefahr die meiste Aussicht auf Erfolg. Das Abschußverhältnis ging auf 2:1 zurück. Gegen Ende des Krieges verbesserte sich das Verhältnis wieder, ohne die Rate 14:1 des koreanischen Krieges zu erreichen. Während der Kämpfe flogen die amerikanischen Maschinen außerhalb der Reichweite der amerikanischen Radarstellungen; der Feind hatte daher erhebliche Vorteile.

Erst als die USAF in der Lage war, eine Radarplattform im Flugzeug einzusetzen und eine bessere Koordination mit den auf See befindlichen Radargeräten herzustellen, war es möglich, den Maschinen zeitgerechte Radarinformationen zu geben. Diese Informationen, zusammen mit den Radars der F 4, schufen bessere Voraussetzungen für den Kampf. jst

Warschauerpakt

Schwerpunkt: Panzerabwehr

Für Westeuropa stellt nach wie vor die Bedrohung durch das überlegene Potential der Warschauer-Pakt-Staaten an Kampfpanzern das Hauptproblem dar. Die Warschauer-Pakt-Landstreitkräfte verfügen gegenüber Mitteleuropa (Ungarn ausgenommen) – einschließlich der drei westlichen Militärbezirke Baltikum, Weißrussland und Karpaten – in etwa 90 Divisionen über mehr als 28000 mittlere und schwere Kampfpanzer. Dieser Panzerzahl kann die NATO einschließlich der rund 2700 Panzer der Bundeswehr nur etwa 6600 Kampfpanzer («Afcent», «Baltap») entgegensetzen. Das Gesamt-Panzerverhältnis beträgt somit mehr als 4:1 zugunsten des Warschauer Paktes in Mitteleuropa. Örtlich muß jedoch bei Angriffshandlungen mit einem noch wesentlich ungünstigeren Verhältnis gerechnet werden.

Diese hohe Offensivkapazität wird noch dadurch unterstrichen, daß auch die Luftlandekräfte des Warschauer Paktes über gepanzerte Teileinheiten verfügen, die sie befähigen, nach Landung im eigenen Hinterland schnell und mit hoher Feuerkraft zu operieren. Die bisherigen Erkenntnisse zeigen, daß die Warschauer-Pakt-Streitkräfte auch in Zukunft bemüht sein werden, diese quantitative Überlegenheit an Kampfpanzern weiter auszubauen und ihre Kampfpanzer auch qualitativ auf modernstem Leistungsstand zu halten. Dies beweisen die in letzter Zeit beobachtete Ausrüstung der «Gruppe sowjetische Truppe in Deutschland» mit dem modernen Kampfpanzer T 62 und die Tatsache, daß die durch den T 62 herausgelösten T 55 im Bereich der GSTD, also zur Unterstützung der Panzer- und motorisierten Schützendivision in der DDR, zurückgehalten werden. Es ist bekannt, daß die sowjetischen Streitkräfte durch ihr Gegenstück zum «Reforger» in der Lage sind, diese Kampfpanzer im Spannungs- und Verteidigungsfall sehr schnell auch personell zu besetzen, wenn sie nicht überhaupt durch Umgliederung bei den anderen Kampftruppen präsent halten.

Diese somit auch zukünftig zu erwartende beträchtliche Überlegenheit der Warschauer-Pakt-Streitkräfte an Kampfpanzern und den erforderlichen ebenfalls zum großen Teil gepanzerten Unterstützungstruppen wirkt sich bei einer militärischen Auseinandersetzung dadurch zusätzlich aus, daß der Gegner auf Grund des so erreichten hohen Maßes an Mobilität sehr schnell Schwerpunkte bilden und auch schnell verlagern kann. Im Falle eines Angriffs auf Mitteleuropa haben somit die Warschauer-Pakt-Streitkräfte deshalb nicht nur die strategische Initiative, sondern werden sehr oft durch ihre ausschließlich mechanisierten und mit hoher Beweglichkeit kämpfenden gepanzerten Truppen auch die operativ-taktische Initiative gewinnen können.

Wir müssen somit in Zukunft noch stärker als bisher anstreben, die quantitative Überlegenheit an Kampfpanzern wenigstens zum Teil durch bessere Qualität der entscheidenden Panzerabwehrwaffen auszugleichen und dabei die Beweglichkeit der eigenen Panzerabwehrkräfte so zu steigern, daß die Angriffsspitzen des Gegners besonders in den operativen Schwerpunkten immer wieder aufgefangen und durch konzentriertes eigenes Panzerabwehrfeuer zerschlagen werden, um so den Durchbruch ins eigene Hinterland zu verhindern.

Sowjetunion

Neue wichtige Raketentests

Die Sowjetunion hat am 19. Februar im Pazifikraum neue Raketentests durchgeführt. Nach einer Pentagon-Information wurde von der sowjetischen Abschußrampe *Tjuramat* aus eine mit mehreren unabhängigen Sprengkörpern bestückte interkontinentale Rakete des Typs SS 18 etwa 9260 km (5000 Seemeilen) weit geschossen. Sie ging, entsprechend vorherigen sowjetischen Ankündigungen, nördlich der Midwayinseln in den Pazifik nieder. Wie der Pentagon-Sprecher erklärte, hat die UdSSR bereits am 25. und 26. Januar 1974 von *Tjuramat* aus zwei Raketen mit mehreren, auf verschiedene Ziele abschiebbaren Sprengköpfen gestartet; damals habe es sich um Raketen des Typs SS 19 gehandelt. Die drei Sprengköpfe der SS 18 weisen eine Sprengkraft von je 5 Millionen t TNT auf; die SS 19 soll ungefähr der amerikanischen «Minuteman»-Rakete entsprechen, deren drei unabhängige Sprengköpfe zusammen über eine Sprengkraft von etwa 1 Mt TNT verfügen, das heißt über die fünfzigfache Zerstörungskraft der Hiroshima bombe.

Unterirdische Atomexplosionen

Das seismologische Observatorium Norsar bei Oslo hat Ende Januar im sowjetischen Atomtestzentrum von Semipalatinsk eine unterirdische Doppelexplosion im Abstand von etwa 20 Sekunden registriert. Die Explosionen hatten eine Stärke von 5 und 6 gemäß der Richter-Erdbebenskala. Eine ähnliche Doppelexplosion im gleichen Gebiet war vom norwegischen Institut schon am 10. Dezember 1973 registriert worden.

Russischer Flottenstützpunkt vor Westafrika?

Im Bestreben, vor der afrikanischen Westküste einen Flottenstützpunkt zu errichten, soll die UdSSR nach einer amerikanischen Quelle Druck auf den Präsidenten Sékou Touré von Guinea ausgeübt haben, damit dieser Moskau eine Insel vor Conakry zur Verfügung stelle. Ein analoges sowjetisches Begehr sei allerdings von Guinea bereits 1971 abgelehnt worden. z

Die UdSSR ist bis heute nicht in der Lage, die MIRV zu bauen

Die UdSSR hat bis heute noch nicht die MIRV getestet; auch in naher Zukunft wird dies kaum der Fall sein. Eigentlich ist diese Tatsache eine Überraschung, da bekanntlich durch SALT I die Sowjets die Möglichkeit hätten, ihre nuklearen Köpfe durch die MIRV zu vervielfachen. Wohl sind die Sowjets in der Lage, den sogenannten «Space-Bus» zu konstruieren. Aber sie können bis jetzt lediglich die MRV anwenden, das heißt, sie können nukleare Raketenköpfe streuen, jedoch nicht auf verschiedene Ziele genau ansetzen. Die Sowjets sind augenscheinlich nicht dazu in der Lage, die sehr komplizierten Steuergeräte für die MIRV herzustellen. Der Ausstoß einer MIRV muß außergewöhnlich präzise erfolgen. Der Schlüssel dieser Präzision liegt in dem hochtechnisierten Steuersystem. Außerdem gehört noch eine Vorrichtung zur MIRV, die in der Lage ist, eventuelle Ziellirrtümer während des Fluges zu korrigieren. Um die Radargeräte des Gegners zu täuschen, werden ganze Wolken von «Chaff» ausgestoßen. Dieses Blendmittel ist zu vergleichen mit der Spreu, die den Weizen beim Hochwerfen einer Schaufel Getreide umgibt. Innerhalb des «Chaff» befindet

sich zusätzlich noch eine Vorrichtung, die das Radar vollends blendet. So können Raketen, die auf diese Weise geschützt sind, nicht vom Radar eines Gegners aufgefaßt werden. jst

Schwimmpanzer der Sowjets

Seit der Zeit der ersten «Tanks» versuchen Konstrukteure, Panzer auch dem nassen Element anzupassen. Schon 1918 überquerte ein englischer 27-t-Kampfwagen mit Hilfe von zwei Pontons die Themse. In den zwanziger Jahren stellten Großbritannien und die Vereinigten Staaten einige Prototypen von Schwimmpanzern her. 1934 wurde die Sowjetarmee mit dem Schwimmpanzer T 37 ausgerüstet. Er wurde in englischer Lizenz gebaut, jedoch in seiner Schwimmfähigkeit gegenüber dem englischen Prototyp verbessert. Sein Antrieb im Wasser war die Nachahmung des Schiffsantriebes: eine Schraube.

Die deutsche Wehrmacht entwickelte 1940 einen Tauchpanzer, der – ursprünglich für das Unternehmen «Seelöwe» gegen England vorgesehen – bei Beginn des Rußlandfeldzuges zum Einsatz kam.

Der Schraubenantrieb ist bis heute bei Schwimmfahrzeugen zu finden. Durch verschiedene konstruktive Varianten versucht man, die Nachteile dieser Antriebsart zu verringern und ihre Vorteile zu nutzen. Verstellbare Schraubenflügel ermöglichen das Rückwärtschwimmen. Da die Schraubenflügel sehr leicht durch Hindernisse beschädigt werden können, gibt es Schrauben, die bei der Fahrt zu Lande eingeklappt werden. Andere Schrauben liegen in einem Tunnel im Fahrzeugheck, oder sie werden zwar außen am Heck angebracht, dort aber durch ein Gitter geschützt. Der Schraubenantrieb hat aber so oder so den Nachteil einer sehr unvollkommenen Kraftausnutzung.

Deshalb wurden immer wieder andere Möglichkeiten des Antriebs im Wasser erprobt. Eine dieser Möglichkeiten ist die Ausnutzung der Panzerketten für die Fortbewegung im Wasser. Schon die ersten britischen Schwimmpanzertypen machten von dieser Möglichkeit Gebrauch. Auch heute noch wird sie in den Vereinigten Staaten benutzt. Die Ketten tragen Schaufeln, die das Wasser wie Ruder nach hinten drücken. Diese Schaufeln sind aber für die Bewegung zu Lande nachteilig. Vor allem aber ist der Kettenantrieb im Wasser noch unwirksamer als der Schraubenantrieb. Die Fortbewegungsgeschwindigkeit ist noch ungünstiger bei dem – gleichfalls schon erprobten – Radantrieb.

Am wirkungsvollsten ist bis heute der Strahl-antrieb. Die Sowjetunion rühmt sich, ihn – bald nach 1945 – lange vor den NATO-Ländern entwickelt zu haben. Dieser Antrieb läßt sich mit dem der Düsenflugzeuge und Raketen vergleichen. Er besteht aus einem Eingangsschacht, einer Schrauben-Wasserpumpe und einem Durchlaufrohr, das mit einem Deckel verschlossen werden kann. Dazu kommen besondere Durchlaufrohre für die Rückwärtsfahrt. Bei den sowjetischen Gefechtsfahrzeugen ist der Strahltrieb im Innern der gepanzerten Wanne untergebracht, so daß er vor Beschuß ebenso geschützt ist wie vor Gelände-hindernissen. Die Pumpe saugt das Wasser durch den Eingangsschacht ein und stößt es durch die Durchlaufrohre wieder aus. So erzeugt sie den für die Bewegung erforderlichen Schub. Da Durchlaufrohre auf der linken und der rechten Fahrzeugseite angebracht sind, kann der Fahrer

durch Schließen eines Deckels einen einseitigen Antrieb erreichen und damit sein Fahrzeug lenken. Einer der Vorteile dieser Antriebsart besteht darin, daß sie in tiefen und seichten Gewässern gleichermaßen wirksam ist. Beim Durchwaten von Gewässern kann der Strahl-antrieb die Wirkung von Ketten oder Rädern unterstützen.

Die Vielfalt der beschriebenen Entwicklungsversuche zeigt, wie wichtig die Bewegung im Wasser für Panzer ist. Noch heute werden in der Panzertaktik Flüsse als Hemmnisse angesehen. Vielleicht wird das in Zukunft nicht mehr der Fall sein. jst

Sieben unterirdische Nuklearexpllosionen

Nach amerikanischen Informationen hat die UdSSR bis Ende August 1973 fünf unterirdische Nuklearversuche durchgeführt. Bereits am 12. September stellten dann die Seismographen des Observatoriums von Uppsala eine starke unterirdische Explosion in der Gegend der Nowaja-Semlja-Inseln fest, und am 19. September fand nach amerikanischen Feststellungen eine Explosion in der Wüste von Kasachstan statt.

DDR

Verstärkung der russischen Truppenpräsenz

Unter Berufung auf westliche Geheimdienste in Westberlin meldete die konservative britische Tageszeitung «Daily Telegraph» anfangs Februar, daß die Sowjetunion ihre Truppenpräsenz in der DDR gegenwärtig verstärkt und gleichzeitig die Ausrüstung modernisierte. Moskau wolle seine Überlegenheit über die NATO-Truppen in Mitteleuropa noch erhöhen. Bei der Fliegerabwehr der in der DDR stationierten sowjetischen Truppen seien bereits Verbesserungen eingeführt worden, die den im jüngsten Nahostkrieg gewonnenen Erkenntnissen Rechnung trügen. Die UdSSR unterhält gegenwärtig auf ostdeutschem Territorium 20 bis 22 Divisionen, rund 500 000 Mann, darunter 60 000 Angehörige der Fliegertruppen. z

Neues Jugendgesetz der DDR

Der Entwurf eines neuen Jugendgesetzes enthält unter dem Titel «Die Ehrenpflicht der Jugend zum Schutze des Sozialismus» auch Bestimmungen über die vormilitärische Ausbildung sowie über Reservisten, wobei sowohl der staatlichen Jugendorganisation, der «Gesellschaft für Sport und Technik», staatlichen Dienststellen wie auch den Betrieben entsprechende Aufgaben zugeordnet werden. Die einzelnen Paragraphen lauten:

§ 23: Die Verteidigung des sozialistischen Vaterlandes und der sozialistischen Staaten-gemeinschaft ist Pflicht und Ehrensache aller Jugendlichen. Aufgabe der Jugend ist es, vormilitärische und technische Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten zu erwerben sowie in den Streitkräften und den anderen Organen der Landesverteidigung zu dienen. Die Erfüllung dieser Ehrenpflicht wird durch die sozialistische Gesellschaft hoch geachtet.

§ 24: Die Volksvertretungen, ihre Organe und die staatlichen Leiter sind für die Vorbereitung der Jugend auf den Schutz des Sozialismus verantwortlich. Sie fördern die wehrpolitische

Bildungs- und Erziehungsarbeit der Freien Deutschen Jugend und die vormilitärische Erziehung und Ausbildung in der Gesellschaft für Sport und Technik. Der Gewinnung und Vorbereitung des Nachwuchses für militärische Berufe ist besondere Aufmerksamkeit zu widmen.

Die Reservisten der bewaffneten Organe nehmen aktiv an der sozialistischen Wehrerziehung der Jugend teil. Ihre militärischen Kenntnisse und Erfahrungen sind besonders für die Tätigkeit als Propagandisten, Ausbilder der Gesellschaft für Sport und Technik oder Leiter von Arbeitsgemeinschaften und Klubs in der Freien Deutschen Jugend oder der Pionierorganisation «Ernst Thälmann» zu nutzen.

Die Organe der Zivilverteidigung vermitteln der Jugend technische und medizinische Grundkenntnisse.

Die Leiter in den Betrieben und Einrichtungen sowie die Vorstände der Genossenschaften sind verpflichtet, ständig Verbindung mit den Jugendlichen ihrer Bereiche zu halten, die ihren Ehrendienst in den bewaffneten Organen leisten. Sie sorgen sich um deren Angehörige und geben den in die Reserve versetzten Armeeangehörigen bei der Wiederaufnahme ihrer beruflichen Tätigkeit die erforderliche Hilfe. Soldaten auf Zeit und Berufssoldaten sind nach vorbildlicher Erfüllung ihres Dienstes im Beruf und beim Studium besonders zu fördern.

Die Kommandanten und Vorgesetzten in den bewaffneten Organen sind verpflichtet, die Initiativen der Jugend zur Erhöhung der Kampfkraft in den Einheiten und Dienststellen zu unterstützen. Dabei wirken sie eng mit den Leitungen der Freien Deutschen Jugend in den bewaffneten Organen zusammen.

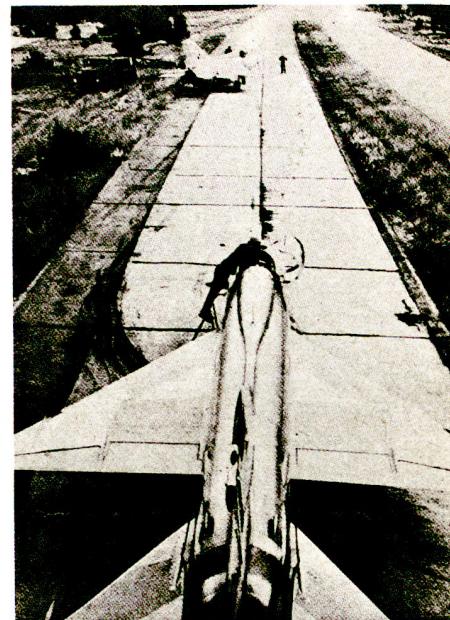
§ 25: Die Volksvertretungen, ihre Organe und die staatlichen Leiter unterstützen die vielfältigen Formen der wehrsportlichen Betätigung der Jugend, die von der Freien Deutschen Jugend und der Gesellschaft für Sport und Technik organisiert werden. Sie sichern die materiellen Bedingungen für den Wehrsport der Jugend, insbesondere für den militärischen Mehrkampf, das Sportschießen und den Modellsport. Die Wehrspartakiaden der Gesellschaft für Sport und Technik sind zu unterstützen. jst

Polen

Erprobung von Notlandeplätzen auf der Autobahn

In allen NATO-Ländern und Ländern des Warschauer Paktes sind Notlandeplätze auf Straßen (NLP-Str) bereits in Betrieb, im Bau oder in Planung. Beim Neubau von Autobahn-teilstrecken werden besonders in kommunistischen Staaten Streckenabschnitte als Pisten bau-technisch entsprechend vorbereitet, so unter anderem durch die Möglichkeit der schnellen Entfernung von Leitplanken auf dem betonierten Mittelstreifen, der Anbringung von Befeuerungs- und Markierungsmöglichkeiten und durch fernmeldetechnische Anschlußmöglichkeiten ans Grundnetz. Im westlichen Teil Polens wurden umfangreiche Erprobungen für die Nutzung von Teilstrecken der Autobahn als Notlande- und Startplätze für die polnische und die verbündete Warschauer-Pakt-Luftwaffe durchgeführt. jst

(«Soldat und Technik» Nr. 19/1973)



Notlandeplatz der polnischen Luftwaffe auf einer Teilstrecke des deutschen Autobahnnetzes aus der Vorkriegszeit. Während im Vordergrund von einem Flugzeugmechaniker Wartungsarbeiten am Steuerungssystem einen «Fishbed-F» (MiG 21 MPF) vorgenommen werden, wird im Hintergrund eine Maschine gleichen Typs von der Bodenmannschaft mit Hilfe eines mobilen Flugfeldstromaggregates Typ APA 4 auf dem Fahrgestell des 4,5-t-gl-Lastwagens «Ural 375» gewartet. Das APA 4 dient zur Bodenstromversorgung von Flugzeugen und zum Starten von Triebwerken mit Hilfe von Kabelanschlüssen, die über einen schwenkbaren Heck-Rohrgitterträger laufen.

International

«Lichtkanonen» mit Laserstrahlen bis 1980?

Nach einer Meldung aus Washington könnte die Vision, angreifende feindliche Flugzeuge und Raketen mit einer «Lichtkanone» zu zerstören, schon Ende dieses Jahrzehnts oder doch zu Anfang der achtziger Jahre Wirklichkeit werden. Sowohl in den USA wie in der UdSSR seien Versuche, sich die *Laserstrahlen als Waffe* nutzbar zu machen, bereits in vollem Gange. Dies lasse sich trotz Geheimhaltung aus wissenschaftlichen Veröffentlichungen in Fachzeitschriften sowie verschiedenen Etatposten in Verteidigungs- und Forschungsbudgets schließen. Von den drei Wissenschaftern, die 1964 den Nobelpreis für Laserforschung erhielten, stammten zwei aus der Sowjetunion, woran man sich jetzt erinnert! Die Amerikaner gehen beim gegenwärtigen Stand ihrer Kenntnisse offensichtlich davon aus, daß Laserstrahlen in der *Luftabwehr* gegen niedrigfliegende Flugzeuge, Raketen und andere Flugkörper sowie im Luftkampf und von Bombern zur Abwehr gegnerischer Jäger oder Raketen eingesetzt werden können.

UNO-Truppen im Nahen Osten

Die UNO-Truppe im Nahen Osten hatte anfangs Februar eine Stärke von 6374 Mann. Das stärkste Truppenkontingent stellten mit 1096 Mann die Kanadier, während die Polen 821 Mann der UNO zur Verfügung stellten.